Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 28. Februar 1888. Nr. 99.

Vom Kronprinzen.

Berlin, 27. Februar.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgendes Bulletin aus San Remo:

San Remo, 27. Februar, 10 Uhr Vormittags. Der Schlaf Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen war gut, Husten und Auswurf geringer, letzterer weniger gefärbt. Allgemeinbefinden befriedigend.

Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. v. Bergmann. Bramann. Kußmaul.

Das offiziöse Telegraphen-Bureau verbreitet folgende Meldungen:

San Remo, 26. Februar, 12 Uhr 30 Minuten Mittags. Der Kronprinz hatte eine gute Nacht, der Auswurf ist geringer.

San Remo, 26. Februar, 10 Uhr 30 Minuten Abends. Der Kronprinz verbrachte einen ziemlich guten Tag. Wie es heißt, würden Geheimrath v. Bergmann und Geheimrath Kußmaul morgen abreisen.

San Remo, 27. Februar, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. Der Kronprinz hatte eine gute Nacht. Husten und Auswurf haben sich verringert.

Der „B. B.-C." erhält die nachfolgenden Telegramme seines Korrespondenten:

San Remo, 26. Februar, 2 Uhr 10 Minuten. Professor Kußmaul erklärte nach neuerlicher Untersuchung, daß die Lunge des Kronprinzen völlig gesund sei.

San Remo, 27. Februar, Vormittags. Die Nacht verlief recht gut. Der Kronprinz hat fest geschlafen. Professor von Bergmann und Professor Kußmal reisen heute ab. Die Behandlung ist von heute ab ausschließlich in die Hände Mackenzie's und Dr. Krause's gelegt. Dr. Mackenzie bleibt deshalb länger hier. Nach Mackenzie's Aussage ist für ihn nur Kußmaul's Erklärung über den guten Befund der Lunge maßgebend, dessen Anschauung über die Krankheitsart sei irrelevant. Mackenzie anerkennt hierin nicht Kußmaul's Autorität, da dieser kein Laryngoskop sei. Er habe ihn nicht vorgeschlagen, aber auch den Vorschlag der anderen Aerzte nicht bekämpft. Für ihn wäre Ziemßen aus München, für welchen er — verba ipsissima — „eine wahre Andacht" hege, maßgebender gewesen. Ueber seine eigene Anschauung in Bezug auf die Krankheitsart befragt, erwiderte mir Mackenzie, er habe den Ausführungen seines Gutachtens, das er aufrecht erhalte, nichts hinzuzufügen. Allerdings nimmt die Krankheit seit der Operation keineswegs einen sonderlich günstigen Verlauf, trotzdem das örtliche und das Allgemein Befinden dank der angewandten Mittel ein befriedigendes ist. Von anderer ärztlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß des Kronprinzen Konstitution für operative Eingriffe wenig geeignet sei. Wenn schon die verhältnißmäßig gefahrlose Tracheotomie schwierig überwunden werde, wie würde erst die im Mai intendirte Operation gefährlich gewesen sein.

San Remo, 24. Februar, Mittags. Die Abreise von Bergmann und Kußmaul wird hier vielfach als günstiges Symptom angesehen, da der Krankheitsverlauf Mackenzie's therapeutische Behandlung als erfolgreich kennzeichnen soll.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag nach mehrtägiger Unterbrechung wieder eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von dieser konferirte Se. Majestät längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Am Abend sahen die kaiserlichen Majestäten den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm und den Prinzen und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern rc. als Gäste bei sich zum Thee. Am Sonntag Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf noch einige Zeit allein. Um 11 Uhr hielt der Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel im königlichen Palais Gottesdienst ab, zu welchem auch der Prinz und die Prinzessin Wilhelm erschienen waren. Nach Beendigung des Gottesdienstes erledigte Se. Majestät noch Regierungs-Angelegenheiten und unternahm darauf, begleitet von dem Flügel-Adjutanten Oberst von Brösigke, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben empfing der Kaiser wiederum den Fürsten Reichskanzler. Um 5 Uhr hatten die kaiserlichen Majestäten die hier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen zur Familientafel nach dem königlichen Palais eingeladen.

— Prinz Wilhelm wird sich, soweit bis jetzt bestimmt, morgen früh zu den Beisetzungs-Feierlichkeiten von hier nach Karlsruhe begeben. Vor seiner Abreise dorthin wurde Prinz Wilhelm am heutigen Nachmitage noch von den kaiserlichen Majestäten empfangen.

Gestern Nachmittag 1 Uhr war der Prinz Wilhelm einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Dejeuner gefolgt.

— Im Abgeordnetenhause hat das Zentrum heute zwei Anträge eingebracht. Der erste, von dem Prinzen von Arenberg, unterstützt durch die ganze Fraktion, gestellte, lautet:

Haben Niederlassungen von Orden oder ordensähnlichen Kongregationen, welche auf Grund des Gesetzes, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche vom 31. Mai 1875 aufgelöst sind, zur Zeit ihrer Auflösung Korporationsrechte besessen, so erhalten für diejenigen dieser Niederlassungen, welche auf Grund der Gesetze über Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze vom 14. Juni 1880, vom 31. Mai 1886 und vom 29. April 1887 wieder zugelassen sind oder zugelassen werden, diese Korporationsrechte wieder Rechtsgeltung. Diese Rechtsgeltung tritt, soweit sie nicht nach bestehendem Rechte schon früher eingetreten ist, für die bereits vor der Rechtskraft dieses Gesetzes zugelassenen Niederlassungen mit Eintritt dieser Rechtskraft, für die Niederlassungen welche später zugelassen werden, mit deren Zulassung in Kraft.

Der zweite Antrag ist von Herrn Windthorst mit Unterstützung des ganzen Zentrums eingebracht; die auf der Trierer Katholiken-Versammlung erfolgte Ankündigung des Kampfes um die Schule soll dadurch erfüllt werden. Der Antrag Windthorst lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldigst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches den Kirchen und ihren Organen in Betreff des religiösen Unterrichts in den Volksschulen diejenigen Befugnisse in vollem Umfange gewährt werden, welche die Verfassungsurkunde im Artikel 24 denselben durch den Satz: „Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften" zugesichert hat und dabei, dem ursprünglichen Sinne dieser Zusicherung entsprechend, insbesondere auf Feststellung folgender Rechte Bedacht zu nehmen:

1) In das Amt des Volsschullehrers dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Hinsicht keine Einwendung gemacht hat. Werden später solche Einwendungen erhoben, so darf der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht weiter zugelassen werden.

2) Diejenigen Organe zu bestimmen, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind, steht ausschließlich den kirchlichen Obern zu.

3) Das zur Leitung des Religionsunterrichts berufene kirchliche Organ ist befugt, nach eigenem Ermessen den schulplanmäßigen Religionsunterricht selbst zu ertheilen oder dem Religionsunterrichte des Lehrers beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von letzterem zu befolgen sind.

4) Die kirchlichen Behörden bestimmen die für den Religionsunterricht und die religiöse Uebung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulplanmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen.

— In München erregt eine römische Depesche des ultramontanen „Fremdenblatts" Aufsehen, nach der der päpstliche Nuntius, der gegenwärtig in Neapel weilt, vom Papste den Befehl erhalten haben soll, sofort nach Müachen abzureisen. Der Befehl soll erfolgt sein „nach Instruktionen des baierischen Ministeriums beim Vatikan und in Folge der Beschwerde, daß die Entfernung des Nuntius einen üblen politischen Eindruck mache."

— Der dem Bundesrathe zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften ist auf Grund langjähriger und eingehender Vorarbeiten fertiggestellt worden. Das Bedürfniß nach einer Revision des Gesetzes vom 4. Juli 1868, in welchem die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften geregelt wird, hat sich schon seit längerer Zeit geltend gemacht, und Versuche zur Abhülfe haben auch die Faktoren der Reichsgesetzgebung wiederholt beschäftigt. In den Reichstagssessionen von 1876 und 1877 stellte der Abgeordnete Dr. Schulze-Delitzsch Anträge auf Revision des Gesetzes, sie kamen aber über die erste Plenar- und die Kommissionsberathung nicht hinaus. In der Session von 1878 wurden diese Anträge, wenn auch in anderer Gestalt, wiederholt. Damals beschloß der Reichstag, den Reichskanzler aufzufordern, eine Novelle zum Genossenschaftsgesetz ausarbeiten zu lassen, und der Bundesrath schloß sich diesem Ersuchen an. In der Reichstagssession von 1881 kam die Angelegenheit abermals zur Sprache, und zwar wurden damals außer vom Abg. Dr.

Feuilleton.

Humoristisches Allerlei.

— (Amerikanische Notiz.) Mstr. Kleepfort, der Kassirer der X Bank in Newyork, ritt vor einigen Tagen ein böses Pferd, welches plötzlich schen wurde und mit ihm durchging. Der Kassirer hatte kurz vorher Checks in der Höhe von 300,000 Dollars einkassirt, welchen Betrag der unglückliche Reiter in einer ledernen Tasche bei sich trug ...

— (Sie kennt die Welt.) Großmutter: „Wo hast Du denn Deinen Verlobungsring, Emma?" — Emma: „Ich hatte ihn abgezogen, Großmama. Du weißt doch, daß Georg auf längere Zeit verreist ist — und ich möchte mich doch heute Abend auf dem Kränzchen gerne unterhalten."

— (Erträgliches Mitleid.) Goldstein (auf dem Broadway in Newyork): „Mir gesagt, was der Vanderbilt reich ist! Er soll des Wenigste fünefhundert Millionen Dallers werth sein!" — Finkelstein: „Mboh! Was nützen ihm alle seine Millionen? Er is nebbich doch nur e Goj!"

— (Beneidenswerther Esau.) Fräulein Emmy (gelegentlich ihres dreißigsten Geburtstages, in einer prachtvollen Bibel blätternd, welche sie von ihrer um zehn Jahre jüngeren Schwester als Geschenk erhalten hat): „Ach, was war doch der Esau für ein glücklicher Mensch! Ich würde meine Erstgeburt auch ohne Linsen an meine Schwester Nelly abtreten!"

— (Im Buchladen) Käufer: „Haben Sie „Das europäische Gleichgewicht"?" — Buchhändler: „Nur noch in sehr defektem Zustande vorräthig." — Käufer: „Aber die Geschichte des neuesten Krieges ist doch wohl am Lager?" — Buchhändler: „Bedaure sehr, — ist noch in Vorbereitung."

— (Zirkusscene.) Erster Schusterjunge (auf der Gallerie, vor der Vorstellung): „Du, Maxe, seh' mal dem Stallmeester, wat da vorne steht, warum schlägt der immer mit die Reitpeitsche uff seine Reitstiebeln?" — Zweiter: „Na, dat is ja woll die erste Nummer von't Projramm: Schusters Rappen, in freie Dressur vorgeführt."

— (Ein praktischer Arzt.) „So, liebe Frau, hier habe ich Ihnen ein Mittel gegen den Rheumatismus aufgeschrieben. Hilft es, dann sagen Sie es mir. Ich leide nämlich auch sehr am Rheumatismus."

— (Wider alle Ordnung.) Reisender: „Herr Kassirer, Schnellzug-Karte 2. Klasse nach Wien." — Kassirer: „Aber der Schnellzug ist ja schon seit einer Viertelstunde fort." — Reisender (höchst erstaunt): „Was, der Schnellzug hat keine Verspätung gehabt?!"

— (Selbstgefühl.) Amtmann: „Ihr seid wegen Holzdiebstahls denunzirt, weil Ihr aber arm seid, soll Euch diesmal die Strafe erlassen sein; thut es nur nicht wieder!" — Bauer: „Ach was, ich will nichts geschenkt; ich stehl' mein Holz und zahl' meine Strafe und damit basta!"

— (Wenigstens etwas.) Schuster (zu seinem Kunden): „Es wäre doch schon an der Zeit, daß Sie mir die 15 Mark endlich bezahlen: ich kann doch wegen einer derartigen Kleinigkeit nicht so oft den weiten Weg machen." — Der Kunde: „Na, es ist wahr, ich will ein Einsehen haben. Wenn ich jetzt ziehe, da verspreche ich Ihnen, eine Wohnung in Ihrer Nähe zu nehmen. Da haben Sie's nimmer so weit."

— Minna: „Das sag' ich Ihnen aber, gnädige Frau, wenn Sie sich das Nachfragen nach den Marktpreisen nicht bald abgewöhnen, werden Sie nicht mehr lange gnädige Frau bei mir sein."

— (Auf Umwegen.) „Erinnerst Du Dich noch, Männchen, wir wir uns zuerst sahen — es war im Harz — an einem grünenden Abhang — ein Bach rauschte von oben herab — es rauschte so seltsam — so wie Seide — beinahe wie ein seidenes Kleid — liebes Männchen, möchtest Du mir nicht ein seidenes Kleid kaufen?"

— Mit anerkennenswerther Promptheit hat die Stadt Frankfurt von dem bisherigen Goethe-Göthe-Platz die Götheschilder abnehmen lassen. Auch die Göthestraße, welche die Goethestadt bisher besaß, wird bereits in eine Goethestraße umgewandelt.

— (Ein zerstreuter Schüler.) Lehrer: „In wie viel Theile zerfällt der Hexameter?" — „In zehn Hexadeci-, hundert Hexazenti- oder tausend Hexamillimeter."

— (Gerechte Strafe.) In einem Zimmer des „Hotel B. . . . ." wurde kürzlich ein Einschleicher unter dem Bett eines Gastes erwischt und einem Geheimpolizisten überliefert. Bevor das Letztere noch geschah, war auch bereits der Zimmerkellner bei der Hand, welcher dem Diebe eine Rechnung von 5 Mark für theilweise Benutzung des Zimmers zur Bezahlung vorlegte!

— (Vertrauliche Aufklärung.) Passant: „Was bekommen Sie, wenn Sie den ganzen Tag Schnee schaufeln?" — Schneeschaufler: „Sakrisches Seitenstechen."

— (In der Schule.) Lehrer (fragt die kleine Elise): „Was nennt man Infusorien?" — „Thierchen, die man nicht sehen kann." — „Schön, mein Lieschen. Nenne mir eines derselben." — „Der Elephant!" ruft Lieschen. — „Der Elephant?" — „Nun, Papa hat mich dreimal nach dem Zoologischen Garten geführt und niemals war der Elephant zu sehen."

— Lisbeth hat ihren Vater oft äußern hören: „Wenn ich nochmals zur Welt komme, werde ich Bischof." — Eines Tages von Mama durchgeprügelt, schluchzt sie: „Warte nur, Mama! Wenn ich wieder zur Welt komme, werde ich Mama, und dann werde ich Dich prügeln!"

— (Ländlicher Stil.) Nero, der Korpshund, war entlaufen. Eines Tages stellt sich beim ersten Chargirten der Ortsdiener des Nachbardorfes mit einem großen Amtsschreiben ein. Es lautet: „Ir löfenehnlicher Hund, eine Hindin, ist als Bär in dem Schafstalle des Peter Nickelas ertappt, durch die ganze Gemein ferfolgt, die dabei in die hintern beine geschossen ist und gegen Erstattung der futter und flegekosten bei mir abzuholen steht.

K., den 2. Oktober 1887.

Daniel Roth, Bürgermeister."

„Di Herre mechte's doch net iwwel nemme", ergänzt der biedere Ortsdiener den Brief, „daß der Herr Burgemeester darin „Bär" geschriwwe hat; die Leute haben die Hindin jo eigentlich für en Wolf gehalte'; der Herr Burgemeester hat awer die große „W" net mer mache kenne!"

— (Entschädigung um jeden Preis.) Bauer: „. . . Herr Hauptmann, ich muß noch a b'sondre Entschädigung beanspruchen. Neulich bei der Felddienstübung hat der Herr Oberst die Kritik auf meiner Wies'n abg'halt'n — grad da, wo meine Küh' gewcid't hab'n. Ich hab' desweg'n um 20 Mark weniger Millich 'kriegt, weil d' Küh', anstatt z' fress'n, auf d' Kritik g'hört hab'n!"

Schulze auch von den Abg. v. Mirbach und Genossen und Ackermann und Genossen Abänderungsanträge eingebracht; sie sämmtlich wurden dem Reichskanzler als Material für die in Angriff genommene Revision des Genossenschaftsgesetzes überwiesen. Daß eine Revisionsbedürftigkeit des letzteren Gesetzes vorlag, konnte danach wohl als allgemein anerkannt bezeichnet werden. Es handelte sich nunmehr nur um die Frage, ob eine Novelle oder ein ganz neues Genossenschaftsgesetz ausgearbeitet werden sollte. Mit Rücksicht auf die große Anzahl der Ziele, welche die Reform zu erstreben hatte, und in der Erwägung, daß dieselben sich nicht nur auf die sämmtlichen Hauptbestimmungen des Gesetzes erstreckten, sondern die letzteren auch im Wesentlichen umzugestalten hätten, wurde die Form einer Novelle für unzureichend erachtet und die eines neu aufgestellten Gesetzes gewählt. Bei der eingreifenden Bedeutung der Reform für die fernere Entwickelung des Genossenschaftswesens und mit Rücksicht auf die Schwierigkeit vieler dabei in Betracht kommenden technischen Fragen erschien es angezeigt, den Gesetzentwurf vor seiner abschließenden Feststellung der Begutachtung einer Sachverständigenkonferenz zu unterziehen. An derselben haben theilgenommen: der Direktor des Kreditvereins zu Hannover Dr. Glackemeyer, Professor Dr. Goldschmidt-Berlin, der Vorsitzende der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften Haas, der Direktor des Verbandes der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Ost- und Westpreußen Hopf, der Vorsitzende des Anwaltschaftsraths ländlicher (Raiffeisenscher) Genossenschaften Dr. Kirchartz, der Vorsteher des Verbandes landwirthschaftlicher Kreditgenossenschaften in Würtemberg, Reichstagsabgeordneter Leemann, Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Mirbach, der Vorsitzende des städtischen statistischen Bureaus in München Proebst, der Anwalt des allgemeinen deutschen Genossenschafts-Verbandes, Reichstagsabgeordneter Schenck, Professor Dr. von Sicherer-München und der Direktor des Verbandes thüringischer Genossenschaften Schwanitz. Die von den Sachverständigen gegebenen Anregungen haben der großen Mehrzahl nach in dem Entwurfe Berücksichtigung gefunden.

— Ueber die Persönlichkeit und politische Stellung des in letzter Zeit vielgenannten Züricher Polizeihauptmanns Fischer bringt die Münchener „Allg. Ztg." von „unterrichteter" Seite eine Korrespondenz, worin es heißt:

„Fischer ist allerdings ein entschiedener Demokrat, aber sicherlich kein Sozialdemokrat, ebenso wenig wie sein Chef, der Regierungsrath Dr. Stößel. Fischer ist auch nicht von den Arbeitern in den Kantonsrath und den Großen Stadtrath gewählt worden; denn die Wahl in den Kantonsrath erfolgte in seinem heimathlichen Wahlkreise, welcher durchweg aus der Bauernschaft besteht, die bekanntlich von Haus aus konservativ zu sein pflegt, und die Wahl in den Großen Stadtrath erfolgte unter Zustimmung aller Parteien. Der Verweis, den Fischer erhalten, bezieht sich lediglich auf die Indiskretion, über die man in guten Treuen verschiedener Auffassung sein kann. (?) Fischer amtirt fort wie bisher und genießt nach wie vor das Vertrauen seiner Vorgesetzten. Uebrigens wird sich Polizeihauptmann Fischer die gemachte Erfahrung ohne Zweifel zur Lehre dienen lassen."

— Den Engländern droht ein neuer Krieg in Zentral-Asien. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Darjeeling (Indien) von gestern gemeldet wird, wurde der Rajah von Sikkin von dem Vizekönig Lord Dufferin behufs mündlicher Erörterung über seine Beschwerden nach Darjeeling eingeladen. Die britischen Behörden haben die Tibetaner Truppen, welche Lingtu im Sikkin-Gebiete besetzt halten, aufgefordert, das Land vor dem 15. März zu räumen. Die Tibetaner erhalten jedoch weitere Verstärkungen von Tibet, und es heißt daher, daß eine britische Expedition gegen dieselben jetzt unvermeidlich sei. — Das Sikkin-Gebiet liegt an der Südgrenze von Tibet und östlich von Nepal.

— In Rom hat gestern im Lyceum Visconti die Gedächtnißfeier für Giordano Bruno stattgefunden, die sich einer der „Voss. Ztg." zugehenden Drahtmeldung zufolge äußerst glänzend und eindrucksvoll gestaltete. Der Ministerpräsident Crispi wurde mit großem Jubel begrüßt; außer ihm wohnten auch der neue Unterrichtsminister und der Justizminister Zanardelli der Feier bei. Nach derselben begaben sich die Studentenvereine nach dem Campo dei Fiori, wo Bruno im Jahre 1600 als Ketzer verbrannt wurde. Anläßlich einer späteren Kundgebung wurden einige Studenten verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Anderweitige Ruhestörungen kamen nicht vor.

— Die gestern in Frankreich stattgehabten neun Ersatzwahlen für die Abgeordnetenkammer sind, wie erwartet wurde, zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. Es wurden gewählt: 4 Republikaner, 2 Radikale und 1 Konservativer; um zwei Sitze findet Stichwahl statt. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, wurde im Departement der Hochalpen mit 12,613 Stimmen gewählt, hat also seinen Gegner, den Bürgermeister von Gap, geschlagen. Im Departement Marne wurde der Polizeipräfekt Bourgeois gewählt; ein Gegenbewerber war dort nicht aufgestellt worden. Ueber das Ergebniß der platonischen Wahlkundgebung für den General Boulanger geht der „Voss. Ztg." folgender eigener Drahtbericht zu:

Paris, 27. Februar. Bei den gestrigen Wahlen erhielt Boulanger folgende Stimmenzahl: Hautes Alpes 110, Coted'or 5759, Loire 12,532, Loiret 1646, Maine et Loire 7591, Haute Marne 664. Die meisten Stimmen für Boulanger dürften monarchistische sein.

Ausland.

Rom, 26. Februar. Zwischen Crispi und Nicotera, welche seit Jahresfrist keine Berührung mehr hatten, fand gestern eine Annäherung statt, welche viel besprochen und mit den Veränderungen im Ministerium in Verbindung gebracht wird. Die Uebertragung des Portefeuille des Innern, welches Crispi noch provisorisch leitet, an Nicotera gilt hier als nicht ausgeschlossen. Der Marineminister Brin, der längst der Zielpunkt heftiger Angriffe ist, soll demissionirt haben; demselben werden zahlreiche technische und finanzielle Fehler vorgeworfen, zudem besteht Uneinigkeit zwischen ihm und den hervorragendsten Admiralen. Die Ernennung Robilant's zum Botschafter in London stößt plötzlich auf Schwierigkeiten; bekanntlich ist das Ernennungs-Dekret noch nicht erschienen.

Paris, 26. Februar. Der Senat hat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung die von der Kammer genehmigte Vorlage wegen eventueller Erhöhung der Zölle für italienische Produkte mit einem Amendement angenommen, wonach auch Kokons und rohe, sowie moulinirte Seide mit Zöllen belegt werden sollen. Die Vorlage geht in Folge dessen zur nochmaligen Berathung an die Kammer zurück.

Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel, in dem französischen Konsulate in Damaskus habe sich am 24. d. M. ein ähnlicher Vorgang wie am 28. Januar zugetragen, wo die türkische Polizei im französischen Konsulats-Gebäude eine Verhaftung vorgenommen hatte. Der französische Botschafter de Montebello habe deshalb bei der Pforte Vorstellungen erhoben, die Pforte habe Genugthuung zugesagt, Riza Bey und der französische Botschaftsrath Imbert seien mit der Untersuchung des Vorgangs beauftragt.

Warschau, 26. Februar. Gestern Abend brach in der hiesigen Synagoge auf der Frauengallerie, aus noch unaufgeklärter Ursache, eine Panik aus. Alles stürzte in wilder Flucht nach dem Ausgange zu und in dem Gedränge wurden mehrere Personen getödtet und viele verwundet.

Konstantinopel, 21. Februar. General Ristow Pascha ist beauftragt worden, sich nach den Dardanellen behufs Inspizirung der dortigen Befestigungen zu begeben. Zuvor sollte der General vom Sultan in Audienz empfangen werden. — Die im türkischen Kriegsministerium niedergesetzte Kommission hat beschlossen, daß vor Erreichung des zwanzigsten Lebensjahres künftighin keine Einreihungen in das türkische Heer erfolgen sollen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Februar. Wir haben bereits davon Notiz genommen, daß heute, Dienstag, im Stadttheater die Premiere des neuen Schönthan-Kadelburg'schen Lustspieles „Die berühmte Frau" aufgeführt wird und daß dazu drei der beliebtesten Künstler des deutschen Theaters in Berlin, Frl. Agnes Sorma und die Herren Georg Engels und Gustav Kadelburg, zu Gast geladen sind. Eine hervorragende Novität, ein dreifaches Gastspiel und verhältnißmäßig sehr billige Preise dürften das in letzter Zeit etwas erschlaffte Interesse unseres Theater-Publikums wieder neu beleben.

— Am Freitag hatte der Prinz und die Prinzessin Wilhelm den Direktor des „Vulkan", Kommerzienrath Schlutow, mit einer Einladung zur Tafel beehrt.

— Berliner Domchor. Das am 1. März hier bevorstehende Konzert der Konzert-Vereinigung der Domsänger, welche uns schon so manches Mal durch ihre vortrefflichen Leistungen entzückten, bietet uns in dem schönen, sorgfältig gewählten Programm wiederum Gelegenheit, Herz und Gemüth durch wahrhafte wirkliche Kunst im Gesange erquickt und erhoben zu fühlen. Insbesondere stellt sich ja diese Sängerschaft die Pflege der älteren Kirchenmusik zur Aufgabe, also derjenigen Gattung, welche durch gehäufte Schwierigkeiten, durch ungewöhnliche Intervalle und oft sehr unbequeme Stimmlage die höchsten Ansprüche an die Kunstleistung der Sänger macht, und solche in dem meisterhaften Vortrage auf's glänzendste erfüllt zu sehen, ruft das hohe Wohlbehagen und die innere Befriedigung hervor, welchen sich der Zuhörer hingiebt. — Wer in der musikalischen Kunst mehr sieht, als nur oberflächliche Unterhaltung und Zerstreuung, versäume nicht, das Konzert der Domsänger zu besuchen.

— In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft wurde 1) der Geschäfts-Bericht entgegen genommen, 2) Decharge für das 8. Geschäftsjahr ertheilt, 3) die Vertheilung von 2 Prozent Dividende beschlossen, 4) die Wiederwahl der nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herrn Kommerzienrath Dr. Delbrück und Herrn G. Bock vorgenommen, 5) die Amortisation von 2 Prozent der Obligationen zum nächsten Zinszahlungs Termin beschlossen.

— Wie bereits mitgetheilt, bringt das Kaiser-Panorama in dieser Woche eine Reise durch Ober-Italien zur Ausstellung. Dieselbe gewinnt vom heutigen Tage an noch dadurch an Interesse, daß derselben San Remo mit der „Villa Zirio", dem Kranken-Asyl unseres geliebten Kronprinzen, einverleibt ist und dürfte dieser Umstand wesentlich dazu beitragen, den Besuch zu erhöhen.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 27. Februar. — Im vorigen Jahre war der Eigenthümer und Redakteur des „Patriotischen Pasewalker Tageblatt", Buchdruckereibesitzer Alb. Fedor zu Pasewalk, wegen Beleidigung eines Lotterie Kollekteurs in 2. Instanz zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt worden und da er auch die Kosten des Verfahrens zu tragen hatte, stieg diese Summe etwa auf 300 Mark. Einige politische Gesinnungsgenossen vereinigten sich, um demselben diese Strafe zu erleichtern und am 6. Oktober v. J. erschien in Nr. 237 der genannten Zeitung ein von dem Kaufmann Vetter unterzeichneter Aufruf, durch welchen die politischen Freunde des Herrn F. zu einer Geldsammlung behufs Deckung der Strafe aufgefordert wurden. Der Aufruf hatte auch Erfolg, denn in Nr. 242 vom 15 Oktober v. J. wurde bereits eine Quittung über 177,10 Mark eingegangener Gelder veröffentlicht. Doch diese Summe sollte dem bedrängten Redakteur nicht zu Nutzen werden, denn von dem Aufruf, wie von der Quittung hatten nicht nur die Leser des „Patr. Pasew. Tgbl.", sondern auch die Behörde Kenntniß genommen, und es wurde sowohl gegen Fedor wie gegen Vetter Anklage erhoben, denn das Preßgesetz vom 7. Mai 1874 bestimmt in § 16: „Oeffentliche Aufforderungen mittelst der Presse zur Aufbringung der wegen einer strafbaren Handlung erkannten Geldstrafen und Kosten, sowie öffentliche Bescheinungen mittelst der Presse über den Empfang der zu solchen gezahlten Beiträge sind verboten. Das zufolge solcher Aufforderungen Empfangene oder der Werth desselben ist der Armenkasse des Orts der Sammlung für verfallen zu erklären." Auf Grund dieser Bestimmung wurden denn auch heute Fedor und Vetter zu je 30 Mark Geldstrafe event 6 Tagen Haft verurtheilt und die gesammelten 177,10 Mark der Armenkasse zu Pasewalk überwiesen.

— Seit dem 12. d. M. sind bei der Polizei-Direktion gemeldet:

a. Als gefunden: 1 Sack — 1 Münze — 1 braunseidener Regenschirm — 1 silberne Münze — 3 Handemaulkörbe — 1 Portemonnaie mit 1 M. 24 Pfg. — 1 Paar Stiefel — 2 Schlüssel — 1 silbernes Armband — 1 Portemonnaie mit 42 Pfg. — 1 Waschleine — 1 Armband von Messing — 1 weißes Taschentuch — 1 Gebetbuch — 1 Handschuh — 2 Medaillen — 1 Pelzkragen — 20 Briefmarken — 1 Portemonnaie mit 18 Pfg. — 2 Taschemesser — 1 neusilbernes Armband — 1 silberne Zylinderuhr — 1 Peitsche.

Die Verlierer wollen ihr Eigenthumsrecht innerhalb drei Monaten geltend machen.

b. Als verloren: 1 Portemonnaie mit 1 M. — 1 Portemonnaie mit 45 M. — 1 Taschenmesser — 1 Portemonnaie mit 10 M. — 1 Portemonnaie mit 3 M. 15 Pfg. 2c. — 1 goldene Damenuhr — 1 silbernes Armband — 1 goldener Siegelring — 1 goldenes Medaillon — 1 Portemonnaie mit 3 M. 10 Pfg. — 1 goldener Trauring — 1 Beutel mit einem Hemde — 1 Ledertasche, enthaltend 1 Portemonnaie mit ca. 10 M. 2c. — 1 Vereins Kontrollbuch — 1 goldene Brille — 1 schwarzseidener Regenschirm — 1 Geldbörse — 1 Hundemaulkorb mit Halsband.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Mit 1 Mark Aufzahlung. Ensemble-Gastspiel: Fräulein Agnes Sorma, Herr Georg Engels und Herr Gustav Kadelburg. Novität. Zum 1. Male: „Die berühmte Frau." Lustspiel in 3 Akten.

Vermischte Nachrichten.

Lübeck, 26. Februar. (Voss. Ztg.) Das gestern erfolgte Urtheil gegen den Kohlenhändler Emil Neumann aus Stettin, der im März v. J. flüchtete und dann in einem Berliner Hotel einen Schuß auf sich abgab, ist ein sehr hartes geworden: 10 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Neumann wurde schuldig befunden, in mindestens 80 Fällen Wechsel gefälscht zu haben und dadurch verschiedene Firmen, u. A. die Firma Peter Siemßen u Ko. in Hamburg um 170,000 Mark, das Bankhaus Luckmann u. Soltau in Lübeck um 64,000 M., sowie die Reichsbank, im Ganzen um ca. 241,000 M. geschädigt zu haben. Im Ganzen hat der Angeklagte zwar 282 Wechsel innerhalb zweier Jahre im Betrage von annähernd 800,000 Mark gefälscht, allein dieselben sind zum Theil von ihm eingelöst, zum größten Theil jedoch durch Prolongationswechsel ersetzt worden. Die erste Fälschung wurde bei der Kommerz- und Diskonto-Bank in Hamburg entdeckt, und der betreffende Wechsel, der bei der Norddeutschen Bank daselbst zahlbar war, von dieser protestirt, obgleich Neumann die Valuta vor dem Verfalltage eingesandt hatte. Neumann, ein gebildeter Mann, der sehr reumüthig in eleganter Rede seinen Lebenslauf gestern erzählte, hat seinen Ruin in erster Linie selbst durch übergroßen Aufwand verschuldet. Aber auch das Unglück hat ihm arg mitgespielt. Er war einmal Direktor einer Stettiner Dampfschifffahrts Gesellschaft, als deren Vertreter in Havre und Antwerpen er ein Jahresgehalt von 60,000 Franks bezog. Nach Liquidation der Gesellschaft wollte dem Angeklagten nichts mehr glücken. Er ließ sich in gewagte Spekulationen ein. Bald mußte er Wechselkredit in Anspruch nehmen, bis ihm auch dieser gekündigt wurde. Dann griff er zu Fälschungen. — Sein Ruin ist auch der seines Schwiegervaters H. J. Damm geworden, eines früher angesehenen Lübecker Kaufmanns, der an der Spitze der Hanseatischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft stand und das älteste Speditionsgeschäft am Lübecker Platze hatte. Vor ein paar Monaten starb der alte Herr im Irrenhause. Mit diesem Abschluß eines tragischen Romans aus der Handelswelt, der in weiterer Folge die Schädigung des kaufmännischen Kredits zur Folge haben muß, ist die Reihe von vier Sensationsprozessen beendet worden, welche sich in Lübeck innerhalb Jahresfrist abgespielt haben und welche darthun, daß das Verbrechen ebenso gut in der sogenannten besseren Gesellschaft reift, als in den unteren Volksschichten, denn die übrigen drei Verurtheilten waren ein Pastor, ein Rechtsanwalt und ein Mühlenpächter, letztere Beiden reiche Leute, die aus niederer Habsucht Verbrecher wurden.

— Die folgende lustige Parodie auf den Erlkönig veröffentlicht ein Dresdener Blatt unter dem Titel „Im Ballsaal":

Wer sitzt dort im Ballsaal? — o sage geschwind! —
Es ist die Mutter mit ihrem Kind. —
Sie zupft das Mädchen leis an dem Arm,
Sie fragt sie innig, — sie fragt sie warm:

„Mein Kind, was wendest Du bang Dein Gesicht?"
„„Siehst Mutter Du, den Lieutenant denn nicht? —
„„Den Lieutnant hier drüben, mit Geist und Genie?""
„Mein Kind, er ist 'ne brillante Partie." — —

„Ah, gnädiges Fräulein, der erste Ton
„Erklingt zum Walzer dort gar wohl schon;
„Ich fasse kühn die rosige Hand!
„Auf Ehre! Superb! Ein schneid'ges Gewand."

„O Mutter, o Mutter, und hörtest Du nicht,
„Wie keck der Leutnant jetzt zu mir spricht?" —
„„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
„„Und nimm die Männer, so wie sie sind."" — —

„O holdeste Else — noch einen Tanz,
„Sonst verzehr' vor Sehnsucht ich mich noch ganz;
„Laß uns schwingen zusammen in gaukelnden Reih'n,
„Und wiegen und tanzen, und schweben zu Zwei'n."

„„O Mutter, o Mutter, und siehst Du nicht dort
„„Die spähenden Blicke an jedem Ort?"" — —
„Mein Kind, mein Kind, ich seh' es genau,
„Die Mädchen da drüben ärgern sich grau." — —

„„Ich liebe Dich, mich reizt Deine schöne Gestalt,
„„Nicht länger bezähm' ich des Herzens Gewalt."" — —
„O Mutter, er küßt mich, jetzt faßt er mich an —
„Weh' mir, was hat der Unsel'ge gethan."

Die Mutter lächelt, — erhebt sich geschwind, —
Sie hält in den Armen ihr zitterndes Kind,
Führt hin es zu ihm mit schmeichelndem Laut —
In ihren Armen, das Mädchen war — Braut!

— (Aus Bosheit.) Aber lieber Konrad, Sie kriegen ja wahrhaftig schon eine Platte." — „Pah, will nur junge Damen ärgern, daß keine Locke von mir zu haben ist."

Verantwortlicher Redakteur: W. Stevers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 27. Februar. Der Eisenbahnverkehr auf Lolland und Falster ist noch gestört; auch die Arbeiten zur Wegräumung des Schnees sind jetzt eingestellt. Die am Freitag Abend in Gjedser angekommenen Reisenden sind zur Zeit noch nicht hier eingetroffen.

Petersburg, 27. Februar. Die Fürstin Kotschubei ist gestorben.

Konstantinopel, 26. Februar. (Telegramm der „Agence Havas".) Die Pforte hat eine Konvention unterzeichnet, in welcher der Bau Gesellschaft für die Anschlußbahnen der Betrieb der Eisenbahn Ueskueb-Branja provisorisch zugestanden wird. Die Konvention soll einen Monat nach der dem Sultan vorbehaltenen Ratifikation in Kraft treten.

Kairo, 26. Februar. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Der in Kelebsheh, etwa 40 Meilen nördlich von Wadyhalfa, stehende, aus 1 Lieutenant und 6 Mann bestehende Posten wurde gestern von Eingeborenen angegriffen und ist darauf mit einer Kompagnie egyptischer Truppen besetzt worden.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 25 Februar, 12 Uhr Mittags, Unterpegel 0,01 Meter über Null. Glogau, 25. Februar, 8 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,40 Meter über Null. Steigt. Eisstand. — Warthe bei Posen, 25. Februar, Mittags 1,36 Meter.

Bromberg, 25. Februar. Wasserstand. 1. Stadtschleuse. Am Oberhaupt 5,38 Meter, am Unterhaupt 1,96 Meter am Pegel der neuen Stadtschleuse. Eisstand auf der Oberbrahe. Eisstand auf dem Bromberger Kanal. Unterbrahe starkes Grundeis. — Netze bei Filehne, 25. Februar 1,60 Meter, bei Usch, 25. Februar 1,16 Meter. Eisstand auf der Netze. — Weichsel bei Dt.-Fordon, 25. Februar 1,32 Meter, auf der Hafenschleuse, 25. Februar 3 20 Meter, bei Warschau, 25. Februar 1,32 Meter. Eisstand auf der Weichsel.